

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.*

Ps. 23 = EG 711

Predigttext: 1.Petr. 2,18-25

*Herr, sammle die Gedanken,  
und schick uns deinen Geist*

EG: 432, 1-3

274, 1-3

Credo + 4-5

*Liebe Gemeinde am 2. Sonntag n. Ostern*

425, 1-3

*Misericordias dommini=Barmherzigkeit des Herrn (=Ps.33V.5!)*

209, 1-4

*Sonntag des guten Hirten*

*Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. 19 Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Glaubens/Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. 21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit (Gottes)leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. (1.Petr. 2,18-25)*

*Meine Lieben,*

*die beiden Petrusbriefe* gehören zu den sog. katholischen, d.h. allgemeinen oder Pastoralbriefen=Hirtenbriefen des NT, die in den verbotenen und heimlichen Zusammenkünften, sprich Gottesdiensten abschnittsweise ge- und verlesen wurden. Das diente der Vergegenwärtigung des Glaubens und der Erbauung. Denn siebzig Jahre nach der Kreuzigung und Auferweckung Jesu durch Gott leiden die Christen darunter, dass Jesus als der Gottessohn nicht mehr unter ihnen und seine Wiederkunft zu Gericht und Heil ja bis heute ausgeblieben ist. **Den Gemeinden setzte sehr zu**, dass ihr Herr und Meister wie ein Verbrecher einem schändlichen Tod am Kreuz durch die Römer zum Opfer gefallen war und am Kreuz hingerichtet worden und gestorben ist. Das verunsicherte die Christen ungemein und machte ihren Glauben nach außen wenig überzeugend, denn die Götter ihrer Umwelt waren Helden. Deshalb wird hier das Kreuzesgeschehen auch nur umschrieben.

**Da im chr. Glauben** alle Geschöpfe gleichberechtigte Kinder Gottes sind und die soziale Komponente eine wichtige Rolle spielt, haben sich Sklaven, Arme und Abhängige in den chr. Gemeinden eine Heimat gefunden. Zwischen ihnen und zu Leben, Kreuz und Tod Jesu ist insofern eine Beziehung hergestellt worden, wie wir lesen und hören, dass Jesus ja völlig zu Unrecht verurteilt und hingerichtet wurde. Denn auch sie haben Unrecht erdulden und erleiden müssen, nicht nur wegen der Launen ihrer Herren, sondern um Christi willen, weil sie sich chr. Gemeinden angeschlossen haben und in die Nachfolge Jesu Christi getreten sind. *Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott.*

**Das heißt aber nicht**, dass der chr. Glaube eine „**Dulde- und Vertröstungsreligion**“ sei und bedeutet, je mehr ein Mensch leidet, ausgebeutet wird und abhängig ist, wird er von Gott zwar nicht auf Erden, aber um so mehr aber im Himmel belohnt werden.

**Und der andere Vorwurf** gegen den jüd.-chr. Glauben lautet, dass Macht vor Recht, also dass aus Gründen des Glaubensgehorsams Unterordnung geboten und verlangt werde. M.a.W. dass der Glaube obrigkeitsstaatliches Denken und Untertanengeist hervorbringe und befördere, ja beidem Vorschub leiste. Das hat Paulus im Kap. 13 seines Römerbriefes jedenfalls in der ÜS Luthers so zum Ausdruck gebracht: „**Jedermann sei untertan der Obrigkeit, der Regierung den Regierenden, dem König, denn sie sei von Gott eingesetzt und verdiene Ehre und Respekt.**“ Und nur in einem kurzen Nachsatz steht: „**Ehre, wem Ehre gebührt.**“ Das wird aber schnell überlesen und zuweilen sogar unterschlagen. Luther hat das griech. Wort *exusia*=**Macht** oder **Vollmacht**, die dem Träger der Macht verliehen ist und ihm das Vermögen gibt, mit „**Obrigkeit**“ übersetzt, weil er ja Papst und Kaiser als Jahrhunderte bestehende Autoritäten vom Thron gestürzt hat. Darum haben in deutschen Landen anstelle von Papst und Kaiser die Landesherren und Kurfürsten eine ganz andere Bedeutung erlangt, um für Recht und Ordnung zu sorgen. Denn Umsturz und Anarchie als Folge lutherisch-reformatorischem Protestes lag Luther vollkommen fern. Deshalb ist Deutschland ja noch heute keine Zentral-, sondern ein Föderalstaat, in denen die Länder die Hoheit des Regierens haben.

**Weil der christliche Glaube** aus Gründen des Glaubensgehorsams von Jesus gegenüber Gott den Weg der Vergebung und der Versöhnung zwischen Gott und uns Menschen bis an das Kreuz gegangen ist, kam der chr. Glaube in Verdacht, dass das Leben in der Nachfolge Gottes auch andere Abhängigkeiten, ja Unterdrückung, Leiden und Sterben bis zum Tod und Märtyrertod legitimiere. Das kann aber nur die ultima ratio sein.

**Auch wenn Luther** in einer seiner Hauptschriften in *dialektischer* Weise „**Von der Freiheit eines Christenmenschen**“ geschrieben hat, dass „**jeder Christenmensch ein freier Herr und niemandes untertan sei und zugleich ein dienstbarer Knecht gegenüber jedermann sei**“, müssen wir einem Missverständnis entgegen treten.

**Da jeder Mensch** von Gott und durch seine Eltern ins Leben gerufen wurde, ist er Kind seiner Eltern und Geschöpf Gottes. Er wächst heran und entwickelt sich. Er wird durch Bezugspersonen auf das Leben vorbereitet, er wird geliebt und lernt zu lieben, um selber Verantwortung zu übernehmen und lebensfähig und lebensstüchtig zu werden. Entsprechend den menschlichen Bezugspersonen werden z.B. Schafe im Tierreich von

den Muttertieren solange genährt und geschützt, bis sie selbständig Nahrung zu sich nehmen können.

**So tun Eltern** für ihre Kinder alles, bis sie auf eigenen Beinen, mit Verstand, Vernunft und Herz mit den ihnen verliehenen und entwickelten **Gaben** und Fertigkeiten für ihr eigenes Leben wie für ihr anvertrautes Leben selber sorgen, für Lebenspartner und andere Menschen **Aufgaben** und Verantwortung, für sich selbst und andere Menschen zu übernehmen imstande sind. Ein jeder mit der oder den Gaben, die er empfangen hat.

(1.Petr.4,10)

**In der Nachfolge Jesu** seinem Nächsten, auch seinem Gegner und Feind zu vergeben und sich zu mit ihm zu versöhnen, ist dann beinahe selbstverständlich. Man beobachtet das auch zwischen Tieren, wenn sich das Schwächere von beiden „**unterwirft**“, schreckt das Überlegene zurück. Übertragen auf Menschen, sollte „Überlegenheit“ in vergeben und versöhnen bestehen.

**Eigennutz und Gemeinwohl** stehen dann im Einklang, wenn das Dreifachgebot der Gottes- und Nächstenliebe, auch durch das chr. Gebot der Feindesliebe, bzw. mit der Goldenen Regel der Bergpredigt Jesu beachtet werden: „**Was du wünschst und willst, dass dir andere tun, tue auch oder unterlasse es auch an ihnen.**“ Darin sind alle Lebensregeln zusammengefasst. Über- oder Unterordnung sind dadurch ausgeschlossen.

**In dieser Übereinstimmung** ist auch der dialektische Satz Luthers zu verstehen und anzuwenden: „**Ein Christenmensch ist ein freier Herr und niemandes untertan und zugleich ein dienstbarer Knecht gegenüber jedermann.**“ Dass wir dabei nicht allein sind, versteht sich von selbst.

„**Denn keiner lebt für sich allein und keiner stirbt für sich allein.**“ Selbst wenn wir in aller Abgeschiedenheit des Lebens und Todes sterben würden, ist Gott wie ein guter Hirte an unserer Seite und tröstet uns, fängt uns auf und hält uns in seinen Armen fest. Tiefer kann **kein** Mensch fallen als in Gottes Hand!

**Der Name des heutigen Sonntags** bietet uns das vertraute Bild/Vergleich des guten Hirten und seiner Herde an, wie wir es aus dem bekannten Psalm 23 kennen, unabhängig davon, ob wir uns wie Schafe, Stimm- oder Schlachtvieh betrachten, das zur Schlachtbank geführt wird und still hält, wie ein Lamm vor seinem Scherer.

**Dabei** können die Funktionen wechseln: Im AT und auch in Schriften des NT wird Gott als König und Erzhirte bezeichnet. Im NT geht dieser Titel und die Funktion auf Jesus als den guten Hirten über im Sinne des Priestertums aller Gläubigen. Auch wir können und vermögen uns in unserem Leben vom Lamm und Schaf zu Hirten „**entwickeln**“, wenn wir

in die Nachfolge des Hirten Jesu und in seine Fußspuren treten, ohne andere Menschen von uns abhängig zu machen, sondern ihnen zu dienen und uns an sie „heranzulieben.“

**Das ist der Grund**, warum sich keiner zu *unter- oder* zu *überschätzen* braucht. Der chr. Glaube beachtet auch kleine Schritte. „*Wem viel gegeben und anvertraut ist, von dem darf man auch mehr erwarten oder von ihm mehr verlangen.*“ (Luk.12,48) Da aber kein Mensch vollkommen ist, bedarf jeder der Vergebung und Versöhnung und Vollendung durch Gott und seine Gnade. Keiner kann sich weder mit kleinen noch mit großen Schritten eine Treppe in den Himmel bauen oder „freikaufen“, um vorbestellte Plätze zu beanspruchen. „*Wer unter euch der Erste sein will, sie Diener aller.*“ (Matth. 23,11)

**Das heißt aber nicht**, dass Gott ein Pascha sei, der seine Gnade gönnerhaft verteilte. Nach dem bekannten Credo Dietrich Bonhoeffers sind auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich. Wir machen es Gott damit nicht schwerer, als er mit unseren vermeintlichen Guttaten fertig wird.

**Mancher**, der sich im Vollbesitz seiner Kräfte fühlte und meinte, einen Sieg errungen zu haben, hat nur einen Pyrrhussieg erkämpft. Und ein anderer, der sich ohnmächtig fühlt und als Verlierer vorkommt, hat einen Sieg errungen. Ohnmacht und Niederlage können Sieg bedeuten und sein.

**Die Ohnmacht**, ja Leiden und Qualen Jesu am Kreuz und die Niederlage Gottes im Tode sind Rettung, Heil und Sieg. Gott ist tot und doch lebendig und verfolgt keinen Selbstzweck. Er hat seinen Sieg für einen jeden von uns und für die ganze Menschheit in der Ohnmacht des Todes am Kreuz „errungen“. Indem Gott durch Jesus unsere Sünde und Schuld so ans Kreuz getragen hat, hat er unsere Freiheit, Rettung und Heil bewirkt.

„**Durch dein Gefängnis Gottes Sohn muss und die Freiheit kommen**“, erklingt es in der Johannes-Passion von J. S. Bach. „*Nur wenn uns der Sohn frei macht, werden wir die Wahrheit erkennen und sie wird uns frei machen und jeder ist wahrhaftig frei!*“ (Joh. 8,32)

**Das ist die Botschaft** und das Heil, das Gott bewirkt und uns schenkt, unabhängig davon, ob jemand Sklave oder Freier, abhängig ist oder Teilhaber des Lebens ist. Gottes Wahrheit und Freiheit sind unabhängig vom sozialen Stand und der Stellung, die jemand inne hat oder gegeben ist.

**Natürlich kann man behaupten**, dass darin keine göttliche, sondern menschliche Logik steckt, bzw. menschliche Logik zu göttlicher erhoben wird. Keiner aber wird behaupten, dass göttliche Logik vom Himmel gefallen sei, sondern dass die Bibel geronnenes Menschheitswissen ist, und menschliche mit göttlicher Weisheit und Wahrheit beinhaltet und miteinander verbindet.

*„Meinen Frieden lasse ich euch, nicht wie ihn die Welt, sondern mein Vater gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. In der Welt habt ihr Angst, aber fürchtet euch nicht, ich habe die Welt und alles, was euch untereinander und von Gott trennt, überwunden.“ (Joh.14,27)*  
*Und dieser Friede Gottes, der alles menschliche Denken und Handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jes. Amen.*

Lied EG 425 „Gib uns Frieden jeden Tag“, gibt wieder, was die Predigt zu vermitteln versuchte.

(Textzusammenhang)

*Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

*Das neue Gottesvolk<sup>1</sup> So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede 2 und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil, 3 da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. 4 Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. 5 Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. 6 Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« 7 Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er »der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« (Psalm 118,22) 8 und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Jesaja 8,14). Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; 10 die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hosea 2,25).*

*Das Verhalten in der Welt<sup>11</sup> Ihr Lieben, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, 12 und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Völkern, damit die, die euch als Übeltäter verleumdern, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung. 13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten 14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. 15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft – 16 als Freie und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. 17 Ehrt jedermann, habt die Brüder und Schwestern lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!*

*Mahnungen an die Sklaven<sup>18</sup> Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. 19 Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Glaubens/Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. 21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheim stellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit (Gottes)leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

(Gedanken, die weiterverfolgt werden können)

**Wieder stellt sich die Frage**, warum denn Christen im Zusammenleben den „Um-Weg“ über Gott als den unsichtbaren Dritten brauchen. Denn in Spannungen und Auseinandersetzungen, Gegnerschaft und Feindschaft müssen sich die Betroffenen entweder aus dem Weg zu gehen oder wenn sie nicht aufeinander abgewiesen sind, doch zu Lösungen kommen, um wieder gedeihlich miteinander weiterzuleben! Sind nicht die Mittel und Wege zu Lösungen des psychologisch-menschlichen und christlichen miteinander Umgehens identisch? Aufeinander zuzugehen, sich auszusprechen, die Konflikte und Auseinandersetzungen aufzuarbeiten, sich auszusprechen, einander zu vergeben und zu sich versöhnen, wenn nicht unüberwindbare Gegensätze im Raum stehen. Denn beim Schuhe anziehen, wenn er nicht auf Bezugspersonen angewiesen ist, muss sich ja jeder Mensch auch selbst, ohne Gottes Hilfe.

**Der Aufarbeitungsprozess** zwischen Menschen ist etwas anderes als Selbsthilfe. Aber der Prozess zwischen Vergeltung und Vergebung ist durch den christlichen Glauben, durch die christliche Tradition und Gedankengut in zweitausend Jahren gewachsen. Hat sich die Goldene Regel, was ich selber denk und tu', das füg' auch keinem anderen zu“, und das Gebot der Nächstenliebe „natürlich“ gewachsen, wenn man sich nicht den Ast absägen will, auf dem man selber sitzt, so ist doch das Gebot der Feindesliebe, also auch seinem Todfeind zu vergeben, etwas genuin Christliches. Bis zu Jesus Christus galt das sog. jus tallionis, was auch bereits einen enormen Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit und des Rechtes bedeutete, sich nämlich bei der Vergeltung nur auf das zu beschränken, womit man geschädigt worden ist: Aug und Auge, Zahn um Zahn. Was bedeutet: Hat mir jemand ein Auge oder einen Zahn ausgestochen, dem Gegner und Feind auch nur eines Auges oder Zahnes zu berauben und nicht die Person zu töten. ... ..